

Auge in Auge mit dem Adler

Bericht in der Winterthurer Zeitung - Ausgabe 28.09.2016

Der Tierfotograf André Boss hat sich auf die Adlerfotografie spezialisiert. In den Händen hält er eine Ausgabe der Schweizer Familie, welche mit seinen Fotos eine ihrer Reportagen illustrierte.

Man möchte die Hand ausstrecken und seine Federn fühlen. Das Foto eines Steinadlers gibt einem das Gefühl, selber vor dem prachtvollen Tier zu stehen. So detailgetreu, so nah. Es ist eines der Werke von Tier- und Naturfotograf André Boss. Ein Werk, das für ihn nie vollkommen ist und ihn immer wieder in neue Abenteuer führt.

Fotografieren ist seine grosse Leidenschaft. Die Kamera sein ständiger Begleiter und sein Blick die Garantie für das perfekte Bild. Obwohl er selber nie eines seiner Fotos als perfekt bezeichnen würde. André Boss ist kritisch. Sehr kritisch. Vor allem mit sich selber. Mit seiner Arbeit, seinen Bildern. Schon immer war er fasziniert von der Natur und von Tieren. Die Liebe zur Fotografie hat Boss von seinen Eltern geerbt. «Eines ihrer Bilder zeigt einen Eisvogel. Schon als Kind wusste ich, ein solches möchte ich irgendwann auch schiessen. Dem nacheifernd rutschte ich langsam in die Fotografie», erklärt Boss. Heute arbeitet der 36-Jährige teilberuflich als freier Fotograf, gibt Fotokurse und bietet Fotoreisen an. Reisen nach Norwegen. Seit sechs Jahren ist der gelernte Detailhandelsfachmann immer wieder in Skandinavien unterwegs. Um die Natur zu geniessen, zu beobachten und um atemberaubende Tier- und Naturfotos zu machen. Spezialisiert hat sich Boss auf die Adler. «Faszinierende Geschöpfe», beschreibt er die Tiere, «auf meinen Reisen komme ich bis zwanzig Meter an die Tiere heran. Hat man das nicht erlebt, kann man sich die Wirkung dieser Vögel mit ihrer riesigen Flügelspannweite nicht vorstellen.» Aus diesem Grund hat Boss eine seiner Reisen die «Adler Fotoreise» diesen Tieren gewidmet. Nach Norwegen führt der Fotograf pro Reise maximal fünf Teilnehmer. «Ich möchte mir für jeden Zeit nehmen können. Sind wir auf einem Boot, um die Seeadler zu fotografieren, gebe ich auch Tipps und helfe den Teilnehmern mit der richtigen Einstellung ihrer Kamera», erklärt Boss. Anforderungen stellt er praktisch keine: «Wer eine Kamera und ein Teleobjektiv hat, kann mitkommen.» Klar steht während den Reisen das Fotografieren im Fokus. Zu einer Fotoreise von André Boss gehört aber weit mehr. «Wir wohnen alle in einem Haus. Kochen gemeinsam, verbringen die Abende gemeinsam. Die Leute sollen ein Erlebnis mit nach Hause nehmen. Trotz Knochenarbeit», lacht der Fotograf.

Für wetterfeste Naturliebhaber

Um Adler, Elche oder Moschusochsen vor die Linse zu kriegen, harrt Boss mit seinen Mitreisenden teilweise bis zu acht Stunden in einem Versteck aus. «Man muss die Natur definitiv lieben und wetterfest sein, wenn man sich für eine Fotoreise entscheidet», meint der Familienvater. Dass nicht jedes Foto auf Anhieb so gelingt, wie gewünscht, gehört laut Boss zum Fotografieren genauso dazu, wie das Verpassen des perfekten Momentes: «Wie oft hätten meine Gäste ihre Kamera schon über Bord schmeissen können, da sie den Adler nicht erwischt habe.» Dass diese Erfahrung jeder Fotograf mit sich trägt, ist klar. Auf den Reisen verspricht Boss aber, dass jeder mit einem tollen Resultat in der Tasche nach Hause fliegen wird.

Der Perfektionist

Zufrieden wie seine Teilnehmer kann Boss nie sein. Er ist sehr kritisch mit seinen Werken. Erkennt in jedem einen Makel. Mit ein Grund, warum er kaum eines seiner Bilder drucken lässt. «Ich bin ein Perfektionist. War jahrelang Turniertänzer. Daher auch das Gefühl, dass es immer noch besser ginge», erklärt der 36-Jährige. Das Fotografieren hat sich Boss selber beigebracht. Hat bei Canon als Produktspezialist gearbeitet. Daher sein Sinn für die Technik. Mit dem berühmten «Auge fürs Fotografieren» wurde Boss wohl geboren. Kombiniert mit seinem Sinn für die Natur schafft er so Werke, die scheinen, als seien sie nicht von dieser Welt.

Bilder und Text: Tamara Schaepper